Böschungen, Hänge

Trockene, magere und lückige Böschungen

Leider werden viel zu viele Betonmauern gebaut, Hänge mit Befestigungssystemen verschlossen, mit Schotter verdichtet, Mauern mit Zement verschlossen etc., so dass Tiere sie nicht mehr nutzen können. Dadurch ist eine enorme Fläche verloren gegangen. Diese kann der Natur zurückgegeben werden.

Bestehendes schützen und aufwerten

Ideal sind natürliche Hanglagen mit Abtragungen, Erdrutschen, Abwitterungen oder einfach vielen mageren, lückigen Stellen. Besonders attraktiv ist auch die besonnte Seite von Hochwasserdämmen, da das Material meist aus der Gewässerumgebung stammt und oft locker-sandig ist. Auch Hummeln nisten gerne in Böschungen, wenn sie dort Hohlräume wie Mäusnester etc. finden.

Die größte Gefahr bei Hängen ist die Verbuschung und Bewaldung. Deshalb müssen unerwünschte Pflanzen und Sträucher gut im Zaum gehalten und regelmäßig entfernt werden.

Frisch angehäufte Böschungen, wie sie beispielsweise bei Baustellen entstehen, sind attraktiv, auch wegen der wertvollen Pionierpflanzen wie Mohn, Ackersenf etc. Meist werden sie jedoch mit Bodendeckern bepflanzt, oder es wird Gras angesät, was solche Böschungen als Nistplatz unattraktiv macht. Mit einem ökologisch sinnvollen Konzept können sie wertvoller Nistplatz sein und mit wenigen Magerpflanzen bepflanzt werden, was auch optisch einen positiven Effekt hat. Mit wenig Pflege bieten sie so wertvollen Lebensraum.

Weitere Nistplätze können auch Bahndämme, die Ränder von Treppen etc. bieten.

Anleitung

Anlegen
Abstechen oder oberflächliches Abkratzen der Vegetation, gerade an gut besonnten Stellen.

Unnötig versiegelte Sonnenhänge der Natur zurückgeben.

Lassen Sie bestehende oder neu aufgeschüttete Böschungen an sonniger Lage durch Verzicht auf Dünger etc. mager werden.

Beachten
Die Umstellung von einem nährstoffreichen zu einem mageren Boden dauert oft viele Jahre.

Pflegen
Bewuchs regelmäßig entfernen (abstechen oder abkratzen), so dass lückige Stellen entstehen. Am besten mit der Sense mähen. Dabei wertvolle Blütenangebote schonen. Schnittgut immer abführen (auch Laub im Winter), um Düngung zu vermeiden.

Artenarme Hänge stellenweise sparsam mit wertvollen mageren Bienenweiden ergänzen.

Beispiele

Freigelegter Sandboden in einem Hang.

Abrutschkante, die freigehalten wird.

Sonniger Hang einer ehemaligen Grube.

Offene Bodenflächen

Ebene Flächen, Linsen, Ruderalflächen, Brachen, Raine, Rebflächen etc.

Mehr oder weniger ebene, offene Bodenflächen sind die beliebteste und wichtigste Nistressource für Erdnister. Gerade Rohboden mit lückigem Bewuchs ist für Wildbienen besonders günstig. **Mehr als 80 bedrohte Wildbienen-Arten** suchen als Nistplatz genau solche ebenen, offenen Bodenflächen. Ideal sind Flächen, die völlig bewuchsfrei sind oder leichten, spärlichen Bewuchs aufweisen.

Manchen Menschen jedoch sind offene Böden leider ein Graus – gar nicht schnell genug ist zu Grassamen gegriffen und eingesät. Doch mit etwas Bewusstsein für Wildbienen wird klar, wie wertvoll solche Flächen sind, wenn sie belassen werden: Hier befindet sich oft ein Eldorado für verschiedene Arten, für die ein solcher Ort eine überlebenswichtige Ressource ist.

Mit dem Aushagern von fetten, nährstoffreichen Böden – insbesondere an steilen Lagen – können durch Renaturierung von überdüngten Flächen (durch wiederholtes Mähen und Abfuhr des Schnittgutes) auch wieder Magerwiesen entstehen.

Beispiele

Rohboden mit vielen Wildbienen-Nestern.

Magere Böschung mit vielen lückigen Stellen

Ruderalfläche mit Totholz und Steinen.

Bestehende Flächen schützen

Vielleicht gibt es bereits solche Flächen, die schon von Wildbienen genutzt werden? Oder solche, die mit pflegerischen Eingriffen besiedelt werden könnten, wenn beispielweise Bewuchs entfernt wird, wodurch beispielsweise Sandflächen wieder zugänglich werden? In den letzten 50 Jahren sind 95% der Trockenwiesen verloren gegangen – diese boten an extrem mageren und geneigten Lagen Nistplätze für Wildbienen.

Erdnister-Streifen

Ideal ist das Anlegen eines 2 bis 3 Meter breiten Streifens von Rohboden in der Umgebung von Blühstreifen, Buntbrachen, blühender Kulturen etc. Optimalerweise schließt dieser Streifen direkt an den Krautsaum einer Hecke an, ist aber dennoch durch eine Pufferzone von der Bewirtschaftung der Ackerflächen geschützt. Den Streifen regelmäßig von Bewuchs freihalten. Er kann auch ganz mit Sand aufgefüllt werden: leicht erhöht bauen, damit sich keine Wassermulden bilden.

Sandboden

Besonders beliebt sind sandige Böden, wie man sie in Sandgruben findet.

Rohboden

Attraktiv sind auch Aufschüttungen von Baustellen.

Trockene Uferzonen

Naturbelassene Uferflächen und -kanten entlang von Seen und Gewässern sind beliebt, sofern sie stets trocken und besonnt sind und nicht überschwemmt werden.

Sandbecken im Siedlungsraum

In Sandkästen von langjährigen Kinderspielplätzen oder in Weitsprunganlagen von Sportplätzen kann man Wildbienennester finden, wenn in den Randbereichen Spielsand über mehrere Jahr(zehnt)e nicht bewegt und dadurch so kompakt wird, dass das Graben eines Nestes möglich wird. Da Wildbienen ausgesprochen friedlich sind, werden Kinder bei der Nutzung nicht gestochen. Nisten größere Populationen, sollte die betreffende Stelle während dieser wenigen Wochen zum Schutz der Wildbienen jedoch besser abgesperrt werden.

Ruderalflächen

Beliebt sind auch Ruderalflächen, sofern das Substrat genügend sandigen Anteil hat, um einen Nestgang bauen zu können. In den steinreichen Kies-Flächen kann beispielsweise eine große, offene Sand- oder Erdlinse eingebaut werden.

ANLEITUNG BODENFLÄCHEN

Anlegen
Geben Sie unnötig versiegelte Flächen der Natur zurück: An vielen Orten können Beton, Asphalt und Platten etc. aufgebrochen und abgeführt werden, so dass der Boden wieder zugänglich ist.

Wählen Sie nach allen Kriterien den besten Standort aus. Vergewissern Sie sich, dass er nicht bereits besiedelt ist; falls dem so ist, sollten nur Pflegemaßnahmen ins Auge gefasst werden. Ist das Nisten nicht möglich, sollte am besten während der Wintermonate die Grasnarbe oder die Hummusschicht vorsichtig abgetragen werden (beispielsweise mit einem Sodenschneider, Bagger oder durch Abstechen von Stücken). Tief genug abtragen, um späteren Durchwuchs von Pflanzen zu verhindern.

Bei kleineren Flächen kann die abgetragene Stelle auch ausgemagert werden, indem sie mit Sand ersetzt wird; am besten einen kompakt verbauten Hügel formen

Beachten
Es kann einige Zeit dauern, bis sich Besiedler einfinden; Geduld lohnt sich.

Pflegen
Die Fläche von starkem Bewuchs freihalten, besonders Verbuschung vermeiden.

Unnötig versiegelte Flächen aufbrechen und den Boden der Natur zurückgeben.

Attraktiver Magerrasen.

In die bestehende Ruderalfläche wurde eine Sandlinse als Nistplatz speziell für Wildbienen eingebaut.

Entfernung der Grasnarbe von Hand ...

... oder maschinell.

PFLANZEN
Am besten gar nicht bepflanzen, oder wenn, dann nur mit Kleinwüchsigem Sandböden mögen diese Bienenweiden:

- Ochsenzunge
- Sonnenröschen
- Nickende Distel
- Dickblattgewächse
- Malve
- Mannstreu
- Oregano
- Schafgarbe
- Salbei etc.

Sandhaufen und Sandbänke

Haufen, Bänke, Beete und Hügel

Sonnig und kompakt

Sand ist besonders beliebt bei vielen Arten, da Sandböden durchlässig und atmungsaktiv sind. Verwenden Sie am besten natürliches Substrat, keine Mischungen. Gewaschener Spielsand eignet sich nicht: Es würde Jahr(zehnt)e dauern, bis er für die Nester von Wildbienen kompakt genug ist. Das ist oft auch der Fall bei bloßen Aufschüttungen, wenn das Material einfach hingekippt wird.

Es gibt dabei keine Mindestgröße: Schon kleine, talergroße Flächen werden besiedelt, wenn das Substrat stimmt. Dennoch ist ein Sandbereich umso größer er ist attraktiver für Wildbienen und der Förderung großer Artenbestände dienlich. Denken Sie bei der Größe und Form auch an die Zugänglichkeit für die nachfolgende Pflege. Wird der Sand eingegraben, entsteht zusätzliche Tiefe. Ideal sind 50 cm oder mehr. Kein Kies oder Vlies unterlegen, die eine Barriere für die Anlage von Nestgängen wäre.

Anlegen
Idealerweise vor dem Start der Saison zwischen Oktober und Februar. Wird zusätzlich eine Kante des Hügels abgestochen, entsteht zusätzlich eine Steilwand sowie Ausläufe bis hin zu ebenen Lagen

Beachten
Nur gut besonnte und trockene Standorte wählen. Sorgfältiges Arbeiten lohnt sich: Schicht für Schicht verbauen, anstatt den Sand einfach hinzukippen.

Pflegen
Von Bewuchs freihalten

BEISPIELE

Sandhaufen an Trockenmauer

Sandhaufen in Wiese

Sandhügel im Wildbienen-Schaugarten Leutwil.

Schön hoher Sandhaufen in einer Sandgrube mit unzähligen Wildbienen, die darin nisten.

Sandhaufen an Trockenmauer.

ANLEITUNG SANDHAUFEN

Grasnarbe entfernen, Mulde ausheben.

Kompakt mit Sand auffüllen.

and für Erosionsschutz und Begrenzung.

Weiter auffüllen, Hügel modellieren.

Schicht für Schicht gut feststampfen.

Gut hinterfüllen und festdrücken.

Fertig ist der begehrte Nistplatz.

Bewuchsschutz mit kleinen Steinen, belegt mit leeren Schneckenhäuschen.